

Andacht für Zuhause –
Gedanken zum Palmsonntag – 5. April 2020

Liebe Gemeinde, liebe Dahlemer, liebe Gäste,

Der Palmsonntag eröffnet die Karwoche. Seinen Namen hat er durch die Erzählung von Jesu Einzug in Jerusalem auf einem Esel als Reittier. Es gibt nur wenige Geschichten im Neuen Testament, die von allen vier Evangelien in großer Übereinstimmung berichtet werden. Diese gehört dazu: Menschen stehen am Wegrand und begrüßen Jesus mit Palmenzweigen und Hosianna-Rufen. „Hosianna“: Dieser ursprüngliche Flehruf „Rette doch!“ gewinnt in neutestamentlicher Zeit die Bedeutung: „Gib Segen!“ Jesus wird als Friedenskönig begrüßt und an ihn ist die Hoffnung auf Gerechtigkeit geknüpft, wie ein altes prophetisches Wort verheißen hat: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin.“ (Sacharja 9,9)

Ursprünglich stand dieser letzte Sonntag vor Ostern ganz im Zeichen der Vorbereitung auf das Osterfest und die österlichen Taufen. Die Taufbewerber wurden mit Öl gesalbt. Daher gehört zu diesem Sonntag auch die Erzählung von Jesu Salbung in Bethanien, die in diesem Jahr der Predigttext ist. Das bevorstehende Leiden Jesu klingt hier schon deutlich an. Im Psalm dieser Woche wird dieses Leiden noch stärker ins Zentrum gestellt: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle ...“

Auch an diesem Sonntag haben wir einen gemeinsamen Gottesdienst vorbereitet, da wir die Gottesdienste in der St.-Annen-Kirche und in der Jesus-Christus-Kirche den Gottesdienst gestaltet hätten. Unser Kirchenmusiker Jan Sören Fölster hat die Wochenlieder aufgenommen und Gemeindeglieder lesen den Wochenpsalm.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Palmsonntag!

Ihre Pfarrerrinnen Cornelia Kulawik und Marion Gardei

Orgelvorspiel: Martin Torp: Unisono scherzando - "Bruckner alla turca" (Nr. 6 aus LUDI ORGANI)

Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/5sZ6GzfK2UQ>

Votum

Wir feiern diese Andacht

im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenlied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (EG 91, 1-2)

Viola Wiemker und Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/FwDqcIrdLNM>

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

Wochenpsalm Psalm 69

Zu hören unter: <https://youtu.be/pWhcRBqfYCw>

2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.

9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

14 Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

21 Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich!

Gedanken zum Wochenpsalm: Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Zu hören unter: https://www.youtube.com/watch?v=JnaWsqalB_Y

Gedanken zu Psalm 69

Wenn wir mit den biblischen Psalmen beten, stellen wir uns hinein in eine fast dreitausendjährige Geschichte menschlicher Erfahrung. „Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps 31,9). So spricht jemand, der eine große innere oder äußere Befreiung erfahren hat und Gott als die Kraft in seinem Leben weiß, die ihm Weite schenkt. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103,2). Hier blickt jemand voll Dankbarkeit auf sein Leben und ermahnt sich gewissermaßen selbst, nicht das Schwierige ins Zentrum seines Blickfeldes zu rücken, sondern auf das zu sehen, was ihm Tag für Tag, Jahr um Jahr an Gutem widerfahren ist. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps 119,105). Hier findet ein Mensch in den komplizierten Lebensfragen und Entscheidungen Orientierung an Gottes Wort, seinen Geboten und Verheißungen.

Die Psalmen bieten uns Worte und Bilder an, um eigene Freude, eigenen Dank, aber auch Klage und Trauer zu formulieren. Dabei sind manche Psalmworte so sehr in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen, dass wir oft gar nicht mehr wissen, dass sie ursprünglich aus der Bibel stammen.

„Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.“ So die Worte im 69. Psalm, dem Gebet für diese Karwoche, die mit dem heutigen Palmsonntag beginnt. „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.“ Hier spricht ein Mensch zu uns, vielleicht hat er 2500 Jahre vor uns gelebt, der verzweifelt ist, der keinen Halt mehr unter seinen Füßen verspürt. „Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist“, sagt er. „Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.“

Immer wieder haben Menschen empfunden, dass gerade mit diesem Psalm ihr tiefes Leiden in Worte gefasst wurde. Und so konnte auch Jesu Leidensgeschichte in diesem Psalm wiederentdeckt werden: Jahrhunderte vor Jesus hatte der Psalmbeter formuliert. „Denn um deinetwillen, Gott, trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.“ Ist es nicht genau das, was jetzt auch Jesus widerfahren ist? So fragten sich die ersten Christen. Er hatte mit Leidenschaft Gottes Wort, die Botschaft der Liebe weitergetragen und wird auf grausamste Weise getötet. Und gerade der Kreuzestod galt als besonders schmachvoll. „Denn um deinetwillen, Gott, trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. ... Denn der Eifer um dein Haus, hat mich gefressen.“ So hatte der Psalmbeter gesagt und meinte mit „Gottes Haus“ den Tempel in Jerusalem.

Auch dies war bei Jesus sicher einer der Gründe für seine Hinrichtung. Er hatte die Praxis im Tempel als religiöses, politisches, wirtschaftliches Zentrum kritisiert. „Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.“ So die Worte des Psalms. Die Passionsgeschichten aller vier Evangelien erzählen wie einer, der beim Kreuz steht, Jesus einen Schwamm mit Essig reicht. So haben viele Worte des Psalms im Blick auf Jesu Leiden und Sterben wieder neue Aktualität gewonnen.

Die Worte des Psalms gewinnen immer wieder Aktualität, wo immer Menschen zutiefst leiden. Wir sind hier in der St.-Annenkirche in Berlin-Dahlem, die bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht. Und ich denke manchmal: Wieviele Menschen über die Jahrhunderte hinweg werden in diesen Bänken hier gesessen und gebetet haben: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!“ Durch die Zeiten hindurch sind wir mit diesen Worten einander verbunden.

Aber die Psalmen stellen uns nicht nur in eine unermesslich lange Geschichte menschlicher Erfahrung. Sie verbinden uns auch heute mit Menschen weltweit. Diese Psalmen werden in Südamerika ebenso wie in den USA gebetet. Sie sind Gebete für die Menschen in China und in Ägypten, in Südafrika, in Italien oder Spanien. Mit dem 69. Psalm, dem Psalm für diese Karwoche, sind wir verbunden mit allen Menschen, die mit diesen Worten ihre Verzweiflung zum Ausdruck bringen.

Sie sind Ausdruck unserer weltweiten Verbundenheit in dieser so schweren Zeit. Und sie sind für mich Mahnung, dass wir als Menschen endlich anfangen, global zu denken. Aber global nicht in dem Sinne, dass ich jederzeit immer alles zu meiner Verfügung habe; aus allen Ländern, aus aller Welt mir meine Lebensmittel herankarren lasse. Global auch nicht in dem Sinne, dass ich überall selber mit kürzeren oder längeren Reisen meinen Fuß hinsetzen muss. Sondern global, dass wir alle Geschöpfe Gottes sind, dass uns allen ohne Unterschiede die gleiche Liebe und Würde zukommt.

„Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.“ So beginnt der 69. Psalm und er endet mit den Worten: „Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich.“ So schlimm die kommenden Wochen für uns hier noch werden und mit den Folgen geht es weit über diese Wochen hinaus; so schlimm die kommende Zeit für uns wird – und das in so vieler Hinsicht, nicht nur durch die vielen Kranken und Toten, sondern auch wirtschaftlich – so sehr bin ich zugleich in diesen Tagen mit meinen Gedanken bei den Menschen in Amerika, in Afrika, in den Flüchtlingslagern.

Wie schrecklich ist es erst für sie, in diesen viel ungeschützteren Gesellschaften, wo es kaum möglich ist, Abstand und Hygieneregeln einzuhalten. Es ist schwer erträglich, sich die konkrete Situation der Menschen dort vorzustellen.

Ich hoffe, dass sich aus dieser tiefen weltweiten Krise eine ganz neue tiefe weltweite Solidarität und ein Denken füreinander entwickeln wird.

Paulus hat im Römerbrief (Kapitel 12) und im Brief an die Korinther (Kapitel 12) ein Bild aufgegriffen: Wir sind alle wie ein Körper, schreibt er. Jedes Körperteil ist anders, hat andere Aufgaben und Fähigkeiten. Aber alle sind wichtig, ob Auge, Ohr, Hand oder Fuß. Im Blick auf die jungen christlichen Gemeinden formulierte er: „Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie und wir sind alle mit einem Geist getränkt.“ (1 Kor 12,13) In diesem Geist der Liebe ist die Herkunft – aus welchem Land, aus welcher Religion, aus welchem sozialen Hintergrund ich komme – völlig egal. Wir gehören alle zusammen und sind wie ein Körper aufeinander angewiesen. So fährt er fort: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Wenn wir diese Sätze in unserem Miteinander beherzigen, in unserem unmittelbaren Umfeld, unserer Nachbarschaft, aber auch global, dann wird viel Gutes aus dieser Krise erwachsen.

Amen

Lied: Wie soll ich Dich empfangen (EG 11, 1-2)

Viola Wiemker und Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/nW9fJl4the8>

1) Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, / o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze / mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, / mir kund und wissend sei.

2) Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen / ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen / in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, / so gut es kann und weiß.

Evangelium: Johannes 12, 12-19

Der Einzug in Jerusalem

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Bild eines unserer Kita-Kinder zur biblischen Geschichte:



"Rejoice greatly" aus Händels Messias:

<https://www.youtube.com/watch?v=Z1baze-qMrk>

Predigttext: Markus 14, 1-9

Die Salbung in Betanien

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?
5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Gedanken zum Predigttext: Pfarrerin Marion Gardei

Zu hören unter: <https://youtu.be/XOF1DJJAi0>

Sie verschwendet die teuerste Flasche Öl an einen, der sowieso sterben wird. Alles was sie hat, legt sie in diese Geste. Die Jünger finden das unvernünftig. Unrationell. Was könnte man mit dem Geld nicht alles tun. z.B. vielen Armen helfen. Da hätte mehr drin sein müssen.

Sie tat, was sie konnte, verteidigt sie Jesus. Weniger reicht. Wer einem Bedürftigem etwas Gutes tut, der hat allen geholfen- so sagt es der große jüdische Gelehrte Raschi. Er macht Mut zu weniger. Weniger reicht.

Das gefällt uns gar nicht. Wir sind geprägt durch ständigen Fortschritt, wollen „mehr“ in allen Lebensbereichen. Immer schneller soll sich das Karussell drehen, Immer weiter, immer größer – das ist der Grundzug der kapitalistischen Gesellschaft. Wie sehr das unser Denken bestimmt, merken wir jetzt, wo wir zum Stillstand gezwungen sind. Das ist schwer auszuhalten, für jemand, der sonst immer nach Höchstleistung strebt, gezwungen ist, seinen Tagesablauf effizient zu gestalten.

Weniger reicht. Es geht auch, wenn jetzt nicht alle kulinarischen Genüsse zur Verfügung stehen. Weniger reicht, das möchte ich den Hamstern zurufen und denen versprechen, die sich jetzt in ihrem reduzierten Homeoffice nutzlos vorkommen. Ich möchte es denen sagen, die sich nach den fröhlichen Partys und dem großen Bekanntenkreis sehnen: weniger reicht. Vielleicht ist es stattdessen ein Mensch in meiner familiären Häuslichkeit, dem ich mich jetzt mal uneingeschränkt zuwenden kann. Oder eine Freundin, die ich nun jeden Tag anrufe und ihr etwas zu essen vor die Tür stelle.

Weniger reicht. Es schmälert die Güte des Geleisteten nicht, wenn man vielleicht noch mehr hätte tun können oder wollen. Dem Nächsten zu helfen ist gut, selbst wenn andere ebenfalls Hilfe gebraucht hätten. Unser Drang nach Perfektion soll uns nicht unzufrieden werden lassen. Wenn wir nach Gottes Willen gehandelt haben, dann ist das genug, auch wenn wir nicht das ganz große Ding gedreht haben. Hauptsache wir haben es nicht halbherzig, sondern mit ganzem Herzen getan. So wie die Frau in unserer Geschichte. Sie hat spontan nach ihrem Gefühl gehandelt. Hat nicht gegezigt oder kleinkrämerisch gerechnet, was drin ist. Hat alles ausgegossen, die ganze Menge für den einen, den sie liebhat.

Markus lässt die Frau namenlos. Jesus sieht voraus, dass sich trotzdem wegen ihrer großen Liebe die Menschen immer an sie erinnern werden. Und von ihrem Vorbild lernen, dem anderen etwas zu gönnen. Großzügig sein zum Nächsten. Solches tut zu ihrem Gedächtnis.

In der Karwoche richten wir unseren Blick auf das Leiden. Wir reduzieren bewusst unser Leben, konzentrieren uns auf das Wesentliche: Weniger reicht. Wenn wir nur wissen, dass Gott uns nahe

ist im Schwersten, dass Jesus unseren Tod gestorben ist. Um uns teilhaben zu lassen an seinem Leben. Er schenkt uns die Fülle. Unverdient. Wenn wir nur darauf vertrauen, dann reicht das. AMEN

Lied: Gib dich zufrieden und sei stille (EG 371, 1-2)

Viola Wiemker und Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/CvhpHOvgDoU>

1) Gib dich zufrieden und sei stille
in dem Gotte deines Lebens!
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
ohn ihn mühst du dich vergebens;
er ist dein Quell und deine Sonne,
scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden!

2) Er ist voll Lichtes, Trosts und Gnaden,
ungefärbten, treuen Herzen;
wo er steht, tut dir keinen Schaden
auch die Pein des größten Schmerzens.
Kreuz, Angst und Not kann er bald wenden,
ja auch den Tod hat er in Händen.
Gib dich zufrieden!

Gebet

Lasst uns beten:

Gott, wir genügen Dir so wie wir sind. Du nimmst uns an ohne Einschränkungen, schenkst uns Deinen Tod und Deine Auferstehung, gibst dich selber aus Liebe. Wir sind es dir wert. Lass diese Gewissheit in unsere Herzen einziehen und uns zum Trost werden, wo immer wir jetzt sind, was immer wir jetzt fürchten, was immer uns bedrückt.

Wir danken Dir für alle Helferinnen und Helfern, die anderen Barmherzigkeit erweisen, Gutes tun ohne Einschränkung an den Orten ihres Wirkens, großzügig und spontan ihre Kraft für einen anderen zur Verfügung stellen. Wir bitten Dich, steh ihnen bei in ihrer schweren Aufgabe und lass sie nicht den Mut verlieren.

Wir bitten Dich für alle Kranken und Sterbenden, die sich einsam fühlen in ihrem Leiden und ausgeliefert, lass sie einen Menschen finden, der für sie da ist und der ihnen zur Seite steht – auch wenn er sie nicht körperlich begleiten kann. Mach uns einfallsreich für Gesten der Mitmenschlichkeit und Nähe in den Zeiten körperlichen Abstands.

Wir bitten Dich für uns selbst und unsere Lieben, wo auch immer sie sich befinden, verlass uns nicht und schenke uns deinen Segen.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 5. April 2020

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne Dich und behüte Dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Orgelnachspiel: Martin Torp: Melancholia (Nr. 10 aus LUDI ORGANI)
Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/e7VWq67OWsk>

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Karwoche!

Bitte um Ihre Spende in den Gottesdiensten und spirituellen Angeboten am Palmsonntag

a) Kollekte in den Reihen: Für die Gefängnisseelsorge

Die Seelsorgenden in den Gefängnissen sind für die Gefangenen da, für deren Angehörige und ebenso für die Mitarbeitenden. Sie feiern Gottesdienste und bieten Gruppenveranstaltungen an, geben Raum, in dem die Gefangenen erfahren, dass sie nicht auf die Summe ihrer Taten festgelegt werden und Chancen haben für einen Neuanfang. Sie unterstützen die Inhaftierten darin, Verantwortung für sich und für ihre Taten zu übernehmen.

Wir bitten Sie – in diesen Tagen, da keine Gottesdienste in den Kirchengebäuden stattfinden können, auf diesem Weg –, die Gefängnisseelsorge durch Ihre Spende zu unterstützen, diesen besonderen Arbeitsbereich kirchlichen Handelns an einer hochsensiblen Schnittstelle von Staat und Kirche.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.ekbo.de/service/seelsorge-beratung/gefaengnisseelsorge-in-der-ekbo

Spenden bitte an:

Konsistorialkasse

Ev. Bank

IBAN DE27 5206 0410 0003 9060 00

BIC GENODEF1EK1

Zusatz: Spende Gefängnisseelsorge 05.04.2020 EKBO

b) Kollekte am Ausgang: Hilfe für Witwen im Norden Nigerias (Widows Care e.V.)

Im Nordosten Nigerias verbietet die islamistische Gruppe „Boko Haram“ Angst und Schrecken in der Zivilbevölkerung. Am schlimmsten betroffen sind die Frauen und Kinder, deren Ehemänner und Väter getötet wurden. Witwen sind in Nordnigeria fast rechtlose Personen. Ohne Mann können sie kein Feld besitzen, kein Geschäft eröffnen oder ein Bankkonto einrichten.

„Widows Care e.V.“ unterstützt den Verein „Lifeline Compassionate global Initiatives“ in Nigeria, der seit 2010 Friedensarbeit leistet, bei der vor allem durch Überfälle hinterbliebene Witwen und Waisen, Muslimas und Christinnen, ermuntert und befähigt werden, gemeinsam eine Arbeit zu unternehmen, mit deren Gewinn sie überleben können. Geistliche beider Religionen begleiten das Projekt.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

<https://www.widowscare.com/projects>

Spenden bitte an:

Renate Ellmenreich – Widows Care e.V.

IBAN DE43 5206 0410 0104 9488 66

BIC GENODEF 1 EK 1

Weitere Informationen

- Unsere Kirchengemeinde organisiert eine Nachbarschaftshilfe: Wer Hilfe braucht oder gerne helfen möchte, meldet sich bitte bei Anne Pentz unter nachbarschaftshilfe@kg-dahlem.de. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.kg-dahlem.de/index.php?id=363>
- Wir Pfarrerinnen bieten in diesen Zeiten Gespräche am Telefon und auf dem Weg an. Auch hierzu sind weitere Informationen unserer Internetseite zu entnehmen unter: <https://www.kg-dahlem.de/index.php?id=365>
- Über unsere geistlichen Angebote in der Kar- und Osterwoche werden wir in Aushängen und auf unserer Internetseite am Ende der kommenden Woche informieren unter: www.kg-dahlem.de